

Im Stammeis.



Was für narrische Sachen heutzutage in der Welt vorkommen, sagte Schwasser, da hört si scho all's auf! A paar Häuser neben meiner wohnt scho seit i deuf die Familie Huber. Vor'n Krige waren i' Mittelstandler so wie i; wie dös scho bei uns Steden kommen und so sind ma bekamt ward'n. Bis vor kurzem san i' ganz liebe Leut' g'weh, kess'n aber is ihna's Geld, was i' mit so allerhand Kraxel'schasterin verdient hab'n, in'n Kopf g'fueg'n und sie wissen überhaupt nimmer, wie hoch als i' d' Kassen trag'n soll'n vor lauter Stolz über's Bankkonto. Quat, mir kann's recht sein, i' vermann an jeden Menschen sei Freund, solang's mit mir kost't, Naturi is der Herr und d' Frau Huber in den Jahr in d' Sommerfrischen gangan; war ja gar net andersz möglt für so nobilitze Leut', die do net mit der arbeitslügen Dagaldt in der Beaufstadt bleib'n werd'n. Vor a paar Wochen haben i' d' Raioh ab'lassen, d' Wohnung züg'pirt und in'n Kriaster sans mit an Haulen Koffer und Packeln adampft. Gesteri, wie i' hamfomma, wer begehnt ma bei'n Hausior? Die Frau von Huber! I' zeib mein'n Schwamfer, grüß: Habe die Ehre, Frau von Huber — ergebenther Diener — wie geht's,

wie steht's? Scho s'rud von der Sommeras? Ja warumbert denn? I' hab' y'mant, d' quädige Frau von Huber bleib'n bis in'n Herbst eina? Sie wirzt ma an spritzigstigen Witz zu und i' mirf glei, Scherlok Volms, der i' bin: Aha, da hat's was geb'n! Natürel tu' i' mir dergleichen und wie i' mir a lang's und breit's von an Dokter dazählt, den i' unbedingt mei' in Wien konjuntier'n muß und weg'n den i' ih'n 'Sommer so schuel' — oder wie i' g'lagt hat — vor der Zeit hat unterbrechen müssen, tu' i' so, als glaubet i' ih'r's auf's Burt... Wie si d' G'schicht' wirkt verhalten hat, hab' i' no am nämlichen Tag ersah'n.

Wie denn? I' fragte Spinnagal interessiert, als Schwasser eine Kraxelpause eintreten lies. Sedt antsch, sagte Schwasser, i' hab' mit mit'n Huberischen Stub'nadel in an Dichtkurs einklassen und da is d' Sach ausakommen: Auf's G'lacht haben sie's aus eahnen Sommerfrischen, d' Huberischen! Und er grinste schadenfroh.

Alter Kraxler, Du, brummte Stichter, Neutausträger — Bohnigel... Ah da schaut her — wunderie sich Schwasser, i' glaub' gar, Dir is was net recht? D' Huberischen derhermen Dir? Dös is aber's Allerneueste, daß Du's mit d' Kriegswinter halt's.

Alter, Kraxler, Du, wehrte sich Stichter, s' Wort in Mund-Hindrainere! Wer verzeidigt denn d' Kriegsganner? I' d' Gung g'wis net! Aber daß heuf' a jeder Bauer's Recht hat, mit'n Stadi-menschen um'springen, wie's eahm g'treit — dös gift mi'.

Es gar net so dümm, sagte Schwasser, ob aner a Kriegesberdiner is oder net, fernt ma eahm net am Katenpistel an, drum is's ganz ver-

nützlich; Anfa mit alle, bevor daß d' ganze Gegend auf Kilometer in Luftreis eingesamt is... mit sein Dampfmaschineer hinkommt, mir wech er kreift, ergänge Stichter, mei lieber Freund, Di fernt i' scho, Deine handlichen Reisen auf's Land und Deine garten Beziehungen zu allerhand Bäuerinnen hab'n si längst rundumdring'redt; mir machst aldam mir wech, alter Sündler, Du, Schwasser fühlte sich zu einem Protest veranlaßt.

Alterweil die nämlichen S'päß, sagte er: i' — und hamlern! I' wech gar net, wie aus auf so was überhaut kommen kann... Dös macht Dei gut's Ausg'schän, ließ sich Oberberger, der bis dahin der Unterhaltung nur als Zuhörer gefolgt war, vernehmen: aber das ma wieder von d' ausgwiesenen Huberischen reden. I' sag' a so: Entweder is aus a Kriegsganner, bei dem ma net was, was jehrer is, sei Briefstücken oder sei Gewissen, dann ausa mit eahm aus der Sommerfrischen. So aner freigt si daham freigt an, lebt wie der Hund in d' Kich und laßt unier'n haben Herzgott an guten Mann sein. Quat, i' vagum'eahms; aber dös er si von Gaulten an a no der-hot'n mir, is net natüerlich. Die Mittelhandler aber, die si's ganze Jahr ehrl und aufrichtig durchs Leben g'treit i' hab'n, die brauchen a listet a Ausspannen und a wengerl a quate Lust wie an Witten Brot. Wann ma geg'n sie in der gleichen Weis' loshest, so is dös a Sünd und a Schand!

Unterweidung machen d' Landknecht' scho, Wer ordentli zahlt, darf bleib'n, wer net — schamler Diener, außer mit eahm! Schau mir, wie i' in die Kurorien beinand sigen, die Schwappen und Gung-

schwaren, die Millionener und Partikulioneneri für die is all's da, da gibt's kein Mangel net; keine Berührungen, ni, A Familie aber, die si recht und schlecht durch'n Summa durch'fret, die aus Hamlern net amal deunt, weil's Geld zu solchem S'päß net da is, die wird aufgessert. Sch frag: Wo bleibst da die Gerechtigkeit?

Das D' immer so nach der Gerechtigkeit fragst in aner Zeit, wo ma auf Gortz und Teut über Ungerechtigkeiten stolper, sagte Spinnagal und seufzte.

I, sagte Oberberger, wam in der Gemeinde was nütz'ed'n hab, si' folgendes: Wann aus irgendeiner von die Ungerechtigkeiten, wo's geg'n d' Weana gar a so heutig is, wer, nach Weana kommt, dem sag' i, eh' er si's no Komrad g'macht hat: Habe die Ehre, bedankere sehr — für Schina hab'n ma lan' Ples, Beispiesweiser, Salzburger verferten ma nach Wien net eina und wam si si am Kopf steh'n! Quat, ma kann sag'n: Der anerme kann mir davor! Nun, da laßt si eh'n mir machen! Repressalien hast ma dös in der Kriegesprax' i' sich' net ein, warum si die Wiener von überall soll'n auf'satombliemier'n lassen, nach Weana ein darf aber a jeder. Hab'n mir am End' so viel essen, daß ma dabon nobel an d' Fremden aussell'n können? Gesh't's uns so gut, daß a jeder Einzelheige glaubt, er darf si auf uniere Kosten anpressen? I' bin g'wis sa Reichhaimel, aber dös sich' i' absolut net ein, warum grad' mir allant immer d' guten Betrosen sein sollen, denen a jeder am stoep unataunt. — Leopold, scho vor ane halber Stund' hab' i' d' letzte Blaue vorüberseh'n g'hört, folglich muß's jetzt'n scho auf Behne Mitternacht geh'n. Ausdam: Bacht'n!

Thomas Berger.